Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933
1900

56 (15.5.1900)

urn:nbn:de:gbv:45:1-624405

Visual Library

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kosten pro Quartal 1 Mark exclusive Post-Bestellgeld. — Bestellungen übernehmen alle Postanstalten und Landbriefträger.

Annoncen kosten die einspaltige Corpuszeile oder deren Raum 10 Pfg für auswärts 15 Pfg.

Nachrichten
für Stadt und Amt Elsfleth.

Inserate werden auch angenommen von den Herren: F. Büttner in Oldenburg, Herm. Wülker in Bremen, Haasenstein und Vogler A.-G. in Bremen und Hamburg, Wilh. Scheller in Bremen, H. Eisler in Hamburg, Rud. Mosse in Berlin, J. Barck und Comp. in Halle a. S., G. L. Daube und Comp. in Frankfurt am Main und von anderen Insertions-Comptoirs.

№ 56. Elsfleth, Dienstag, den 15. Mai. 1900.

Tages-Zeiger.
(15. Mai.)
⊙-Aufgang: 4 Uhr 34 Minuten.
⊙-Untergang: 8 Uhr 13 Minuten.
Hochwasser:
3 Uhr 14 Min. Vm. — 3 Uhr 32 Min. Nm.

Die Vertheidigung Transvaals.

Das Ende des so überaus verlustreichen südafrikanischen Krieges ist noch nicht abzusehen. Die natürliche Vertheidigungsstärke, die den Buren ihr Gelände mit den zahlreichen Kopjes giebt, erschwert der englischen Uebermacht das Vordringen außerordentlich. Zu einer offenen Feldschlacht lassen die Buren vernünftigerweise sich nicht bewegen und seit dem Fall von Bloemfontein haben wir den Guerillakrieg in seiner fürchterlichsten Form. Diesen Charakter wird der Krieg auch ferner beibehalten.

In den Meldungen der letzten Wochen ist der im Nordosten von Transvaal belegene Distrikt Lydenburg wiederholt und mit großem Nachdruck genannt worden. Es hieß, wenn Pretoria trotz aller Anstrengung doch nicht zu halten sei, hätten die Buren die Absicht, sich nach Lydenburg durchzuschlagen und von diesem unnahbaren und uneinnehmbaren Platze aus den Guerillakrieg gegen die Engländer zu führen und zwar bis zum letzten Mann und bis zur letzten Patrone. Niemand weiß heute, so schreibt man der „Deutsch. Ztg." aus London, wie der Ausgang des Krieges sein wird, und es ist vielleicht nur Vermuthung, daß die Buren ihre Farmen aufgeben und zu einem jahrelangen Verzweiflungskampf in die Berge flüchten; jedenfalls aber ist es Thatsache, daß der Distrikt Lydenburg in der letzten Zeit verproviantirt worden ist, und da er sich wie kein anderer Platz in Transvaal zur letzten Zuflucht eignet, ist es interessant, näheres über ihn zu erfahren.

Lydenburg liegt nordöstlich von Pretoria, unweit der Grenze von Portugiesisch-Ostafrika. Der ganze Distrikt ist ein Gewirr steiler, nackter Felsen, wild zerrissener Schluchten und von unzähligen Höhlen und natürlichen Tunnels durchzogen. Das Klima ist im Norden des Distriktes selbst für die zähen Buren unerträglich und vielleicht der gefährlichste Malariabezirk Afrikas; im Nordwesten, nach Portugiesisch-Ostafrika, sowie nach Süden auf Koomatipoort zu, schließen sich weite Thäler an das Hochplateau an, und nach Koomatipoort führt die jetzt vielgenannte Selatibahn. Beide Thalregionen sind aber für eine aufmarschierende Truppe geradezu unpassierbar, da neben der Malaria die vielleicht noch schlimmere Tsetsefliege dort unumschränkt herrscht.

In diesem Distrikt wurde vor etwa 60 Jahren von den ersten Burentrekks, die nach Delagoa-Bai stoßen wollten, eine Stadt Ohrigstad gegründet, aber sie mußte sehr bald wieder aufgegeben werden, da Malaria und Tsetsefliege die Gegend unbewohnbar machten. Im Jahre 1847 gründeten darauf die Buren die Stadt Lydenburg südlich in erheblicher Entfernung von Ohrigstad. Lydenburg liegt 5000 Fuß über dem Meeresspiegel und ist eine durchaus gesunde Stadt. Mehrere Jahre war es die Hauptstadt eines eigenen Burenstaates, der sich bis nach Utrecht hin erstreckte, aber im Jahre 1860 vereinigte diese Republik sich mit den Potchefsstrom-Buren zu der südafrikanischen Republik. Lydenburg selbst kann nicht vertheidigt werden, da es von den es umgebenden Hügeln beherrscht wird, aber der Vormarsch einer Armee ist wegen ihrer Unzugänglichkeit sehr erschwert und könnte von entfernter liegenden Kopjes, die die Straßen beherrschen, lange Zeit aufgehalten werden.

Ist schon Lydenburg mit seiner Unzugänglichkeit und dem schwierigen Gelände im Norden und Osten eine vorzügliche Vertheidigungsstellung, so ist indessen das Gebiet, welches sich in geringer Entfernung westlich von Lydenburg in Form eines langen Ovals von Norden nach Süden erstreckt, geradezu uneinnehmbar. Das Gebiet ist bergig und besteht fast ganz aus Feuerstein. Die Erhebungen fallen vollständig senkrecht ab, die Wände sind glatt, wie poliert, und die Ränder messerscharf. Die Gebirgskette besteht aus einer Reihe furchtbarer Spitzen und Schluchten, die wiederum von tiefen Klüften zerrissen sind und unzählige Höhlen enthalten. Die meisten dieser Höhlen halten bequem mehrere Hundert Menschen und sind durch natürliche Tunnel oder durch unterirdische Gänge, die die Kaffern, welche sich hier jahrelang gegen die Buren und später gegen die Engländer hielten, hergestellt haben. Die Kaffern haben auch die ganze Bergkette in eine vollständige Festung umgewandelt, Schießscharten und Schutzwehren gebaut und unzählige Beobachtungslöcher gebohrt. So können die Besatzungsmannschaften der Berge den Feind bis auf wenige Fuß herankommen lassen und ihn aus sicherer Stellung beschießen, ohne daß er sie sieht, und ihnen schaden kann. Die Bergkette hat einen Umkreis von etwa 50 Kilometer und ist an der nordwestlichen Seite überhaupt unzugänglich, da sie ihrer ganzen Länge nach in einem 700 Meter tiefen steilen Abhang aus der Ebene aufragt. Artilleriefeuer ist dieser natürlichen Festung gegenüber so gut wie nutzlos, höchstens könnten die Gase der Lyddditbomben, wenn solche in die schmaleren Gänge geworfen werden können, schädlich wirken. Die Wege innerhalb des Gebirges sind nur Fußpfade und meist so schmal und steil, daß Pferde auf ihnen nicht vorwärts kommen. Die meisten der Höhlen und Hügel haben natürliche Quellen, so daß eine Reihe verzweifelter Scharfschützen auf diesem Gebiete sich gerade unbegrenzte Zeit halten könnte, vorausgesetzt, daß es ihnen nicht an Lebensmitteln fehlt; im inneren Kreise der Hügel befinden sich kleinere Ebenen, auf denen Getreide gebaut und Vieh gehalten werden kann. Das ist die letzte Zuflucht der Buren!

Rundschau.

* Deutschland. Die Ankunft des Kaisers in Prökelwitz als Jagdgast des Fürsten zu Dohna wird, wie nunmehr feststeht, in der Zeit vom 20. bis 23. Mai erfolgen. Der Aufenthalt daselbst ist auf etwa acht Tage vorgesehen.

* Der Münchener „Allg. Ztg." wird aus Berlin berichtet, in Kreisen, die der englischen Botschaft nahe stehen, wisse man noch nichts davon, daß der Besuch des Kaisers in Cowes sicher sei oder fest geplant werde. Auch sei in unterrichteten Kreisen nichts davon bekannt, daß der Kaiser sich mit dem Gedanken trage, im Sommer nach Wien zu gehen.

* Im körperlichen Befinden des Königs Otto von Bayern macht sich eine fortschreitende Besserung bemerkbar.

* Es mehren sich die Anzeichen dafür, daß sich die Session sowohl im Reichstag wie im preuß. Landtag über Pfingsten hinaus bis Ende Juni erstrecken werde. Die Regierung legt Werth darauf, daß außer dem Flottengesetz das Unfall-Versicherungs-, das Reichsseuchen- und das Münzgesetz erledigt werden. Ob außerdem das Fleischbeschaugesetz und die lex Heinze sowie die Novelle zur Gewerbeordnung noch zur Berathung gestellt werden, ist noch immer nicht entschieden. Als erwünscht wird es bezeichnet, auch die Seemannsordnung noch zu verabschieden, deren erste Lesung die Commission allerdings noch nicht beendet hat.

* Die neuen Steuer- und Zollsätze in den Gesetzentwürfen, welche gegenwärtig die Budgetcommission des Reichstages beschäftigen, werden unmittelbar nach Veröffentlichung der Gesetze in Kraft treten. Nur für den Lotteriestempel ist ein besonderer Termin (1. Juli) vorgesehen.

* Die Commission für das Reichsseuchengesetz hat am Freitag die zweite Lesung erledigt. Gegen die Beschlüsse erster Lesung wurden nur unwesentliche Aenderungen vorgenommen. Folgende Resolution wird dem

Der Spuk im alten Herrenhause.

Eine Erzählung nach Familienpapieren von Adalbert Reinold.

(18. Fortsetzung.) [Nachdruck verboten.]

Dieser Gedanke ist es, der mich ängstigt und schmerzt! Nein, er soll nie meine erheuchelte Blindheit erfahren. Mit welchem Antlitz würde ich ihm gegenüber stehen, nachdem er den Betrug entdeckt hätte?

Aber ohne mich selber zu entlarven, kann ich von dem Vermächtniß ja keinen Gebrauch machen; und wenn ich mein Recht vertrete, wird Emil, o ich durchschaue sein offenes, ehrliches Gemüth, sich mit Verachtung von mir abwenden.

Wäre ich nie in dies Haus gekommen, hätte ich nie versucht, das Testament zu erlangen!

Wenn ich die Papiere geheim, wie ich sie genommen, wieder in das Geheimfach legte, wenn ich fort aus dem alten Herrenhaus zöge?! Ich besitze ja ein kleines Vermögen, die Zinsen desselben schützen mich vor jeder Noth, ich vermag unabhängig, ja nach meiner Bequemlichkeit und nach meiner Convenienz zu leben, wo ich will. Emil wäre der Erbe der Herrschaft, der Capitalien, er würde glücklich sein, er könnte die Comtesse von Wiesen heirathen und ich — da, da muß ich wieder weinen, und mein Herz sagt mir doch, daß ich nur eine gute That vollbringe, wenn ich — Verzicht leiste und Emil nicht unglücklich mache. — — —

Ich habe weinen müssen, und jetzt fühle ich mich leichter; nachdem die Thränen geflossen, wurde mein Blick freier und ich bin mir selber ganz klar.

Es drängt mich, dem Papier anzuvertrauen, was meine Seele erfüllt, ich habe ja keine Mutter, an deren treue Brust ich mich flüchten und ihr ins Ohr raunen könnte das Wort der heiligen Schrift: das Weib verläßt Vater und Mutter und hängt dem Mann an, zu dem hin ihre ganze Seele sich drängt.

Ich habe nur zwei Augen sich liebend auf mich richten sehen, die Augen meines guten Großvaters. Meine arme Mutter kannte ich nicht, mein Vater sah mich nur einmal, er sah mich auf seinem Sterbebett.

Wie habe ich meinen Großvater so von ganzer Seele geliebt, wie liebe und verehre ich die theuren Todten.

Aber ich bin jetzt hier auf Erden ganz allein. Allein war ich — bis zu dem Augenblick, wo sein Blick mich traf, — ich weiß es jetzt, — ich liebe ihn, mein ganzes Herz gehört ihm, — ich flüchte mich in seine Arme.

Träumte ich gestern, oder war es Wahrheit!

Ich war ins Tropengewächshaus gegangen und hatte mich vor dem Aquarium hingesetzt. Eine Zauberwelt öffnete sich meinen Blicken, die schlanken, kleinen Palmen nahmen mächtige Gestalten an, ich glaubte mich im fernen Süden in einem Urwald zu befinden, mich umgaukelte eine balsamische Luft, süße Düfte würzten die warme Atmosphäre.

Ich schloß die Augen und muß geträumt haben — geträumt, oder habe ich doch gewacht?

Mein Mund hauchte die süße Melodie, die lieblichen Worte:

„Wenn mir der stille Schlummer
Geschlossen die Augen kaum,
So schleicht das Bild sich leise
Hinein in meinen Traum." —

War es eine Vision, war es wirklich? Emil stand vor mir. Er beugte sich zu mir herab, ich hörte ein Flüstern, süß und traut, mir nahe und doch wieder wie aus weiter, weiter Ferne klang es, wie sanftes Echo:

„Doch mit dem Traum des Morgens
Zerrinnt es nimmermehr;
Dann trag' ich es im Herzen
Den ganzen Tag umher."

Es war seine liebe Stimme und mir war's, als ob sein Arm mich umschlang, leise und traut, und ich lehnte meinen Kopf an seine Brust, der, seit meine Mutter gestorben, nie an einem mitfühlenden Herzen ruhte und ich hörte wieder seine Flüsterlaute:

Landesbibliothek Oldenburg

Plenum unterbreitet: „Den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch welchen baldigst für das ganze Reichsgebiet eine allgemeine obligatorische Leichenschau vorgeschrieben wird."

* In dem Frage- und Antwortspiel Canalvorlage versichert der „Berl. Loc.-Anz." nach ihm von „maßgebender Seite" gewordener Versicherung, daß der preuß. Landtag in dieser Session mit der Vorlage nicht mehr befaßt werden soll.

* Das Reichs-Versicherungsamt hat entschieden, daß unter Umständen auch weibliche Dienstboten als unfallversicherungspflichtig gelten und bei Unfällen, die sie im Bann des Betriebes erleiden, entschädigt werden müssen. Dazu genügt, daß sie mit einer gewissen Regelmäßigkeit dem Haushalt entzogen und zu Verrichtungen benutzt werden, die ausschließlich im Interesse des Betriebes liegen. Das können beispielsweise Geschäftsgänge sein, wenn der Auftrag dazu den Dienstboten mit den Betriebseinrichtungen in enge Berührung und somit in Unfallgefahr bringt.

* Oesterreich-Ungarn. Das österreichische Abgeordnetenhaus hat in seiner Freitagssitzung wieder unter der Obstruktion zu leiden gehabt. Die tschechische Komödie wird für einige Tage unterbrochen, um dem Zusammentritt der Delegationen in Budapest Raum zu schaffen. Am 17. Mai beginnt wieder die „Thätigkeit" des Hauses. Die Jungtschechen wollen dann die Obstruktion „ausschalten" und einige Paragraphen der Gewerbe-Ordnung passiren lassen. Auch der Gesetzentwurf über die Neunstundenschicht soll Gnade finden. Die Jungtschechen lassen also schon mit sich handeln. Trotzdem sieht kein Mensch klar in die Zukunft. Die Vorschläge zu einem Friedensschluß, die bisher gemacht wurden, finden nirgends Anklang und es ist gar nicht abzusehen, wohin der Kampf treiben wird.

* Das gemeinsame Budget weist ein Mehrforderniß von sechzehn Millionen Kronen auf, welches zum weitaus überwiegenden Theil auf das Extraordinarium des Heeres und auf den Marineetat entfällt.

* Balkanstaaten. Die Blätter in Athen theilen die demnächstige Ankunft der Prinzessin von Wales und ihrer Tochter Victoria in Korfu mit. Wie es heißt, wird alsdann nach ihrer Ankunft die Verlobung der Prinzessin Victoria mit dem Prinzen Georg von Griechenland bekannt gegeben werden.

* Der russische Finanzrath Kobeko reiste nach Beendigung seiner Mission aus Sofia nach Konstantinopel ab. Er erklärte nochmals, daß ein russischer Finanzeingriff in Bulgarien weder der Zweck seiner Mission gewesen, noch thunlich sei.

* Spanien. In Spanien macht die revolutionäre Bewegung weitere Fortschritte. An mehreren Orten ist es zu Zusammenstößen gekommen, bei denen es Todte und Verwundete gab. Der Mob scheint es weniger auf die Regierung, als auf die Fensterscheiben der Wohlhabenden abgesehen zu haben. In Barcelona ist der Kriegszustand erklärt worden. Der Generalcapitain übernahm das Commando. In Valencia erneuerten sich die Tumulte. Barrikaden wurden errichtet, in den zum Marktplatz führenden Straßen waren die Läden geschlossen. Der Straßenbahnverkehr ist eingestellt.

* Schweden-Norwegen. Der schwedische Minister des Auswärtigen, Baron Lagerheim, erklärt, König Oscar habe in London in der Burenfrage nicht die Meinung der schwedischen Regierung, sondern nur des königlichen Privatmannes Grafen von Hagar ausgedrückt. Unter diesem Namen reist der König, der sich ganz auf die Seite Englands gestellt hat, was den Buren allerdings keinen Abbruch thut. Die Erklärung des Ministers ist aber für den König wenig schmeichelhaft.

* Amerika. Der amerikanisch-türkische Conflict hat anscheinend eine Verschärfung erfahren. Man droht in Washington mit einem Ultimatum, und einer Londoner Depesche zufolge wird sogar die Wahrscheinlichkeit des Abbruches der diplomatischen Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und der Türkei erörtert, in welchem Fall die amerikanischen Interessen in der Türkei unter die Obhut Deutschlands gestellt werden sollen. (Man würde das Verhalten der Unions-Regierung in diesem Fall nicht begreifen, wenn es sich nicht um Wahlmanöverzwecke handelte. Nachdem Mac Kinley sich mit seiner in der Burensache englisch-freundlichen Politik in Gegensatz zu der Mehrheit der Bevölkerung gesetzt, will er zeigen, daß er in auswärtigen Fragen auch Entschiedenheit zeigen kann und wendet sich plötzlich an den Sultan wegen veralteter Ersatzansprüche.)

* Afrika. Die Meldungen der letzten Tage vom Kriegsschauplatz zeichneten sich nicht durch Klarheit aus. Es gewann den Anschein, als ob die Buren dem weiteren Vorrücken der Engländer keinen energischen Widerstand leisteten. Jetzt aber ergiebt sich, daß sie in Wirklichkeit die rechte englische Flanke ernstlich bedrohen und daß die Engländer sich der darin liegenden Gefahr bewußt werden, zudem sie am Zandflusse mit vielen technischen Schwierigkeiten zu kämpfen haben. Ihr Gepäck, Lebensmittel und ausreichende Munition sind noch weit zurück. Roberts giebt zwar zu verstehen, er hoffe den Präsidenten des Freistaats Steijn mit 16 000 seiner Leute abzufangen, aber selbst in militairischen Kreisen Londons hat man wenig Vertrauen zu der Sache.

———

Locales und Provinzielles.

* **Elsfleth,** 14. Mai. Die seit etwa einem Jahre in hiesiger Gemeinde in der Krankenpflege thätig gewesene Schwester Johanna wird uns in diesen Tagen verlassen, um einem an sie ergangenen Rufe an das Evangelische Krankenhaus in Oldenburg zu folgen. So ungern Schwester Johanna die Stätte ihrer bisherigen Wirksamkeit verläßt, ebenso bedauern alle, die dieselbe in der Ausübung ihres Berufes kennen gelernt hatten, deren Fortgang. Als Nachfolgerin in der Gemeindepflege tritt Schwester Marie ein.

* Aus Deal, 12. Mai, wird gemeldet: Die deutsche Bark „Mimi", Capt. Tiedken, aus Elsfleth, von London nach Port Natal, welche, wie gemeldet, am 7. Mai mit Verlust von Anker und Kette nach den Downs zurückkehrte, wollte, nachdem sie einen neuen Anker nebst Kette erhalten hatte, gestern Nachmittag 2½ Uhr die Reise fortsetzen, gerieth aber, weil das Schiff beim Aufhiewen der Anker nicht drehen wollte, gegen 5 Uhr Nachmittags bei Kingsdown an Grund. Der Capitain verlor bei den Abbringungsversuchen einen Wurfanker nebst Trosse, nahm dann aber die Assistenz von Bootleuten ohne Vereinbarung, und gegen 10 Uhr Abends gelang es, das Schiff flott zu machen. Die Bark hat einen Anker und 45 Faden Kette, sowie einen Wurfanker mit 95 Faden Stahltrosse verloren und ankert jetzt in den Downs. Schleppdampfer wurden nicht gebraucht.

* Das diesjährige Aushebungsgeschäft (sog. Generalmusterung) für den Aushebungsbezirk Elsfleth findet am Mittwoch, den 13. Juni in Nagel's Hotel statt.

* Pankratius und Genossen, die bösen Eisheiligen, sind in diesem Jahre der Vegetation wieder verhängnißvoll geworden. Manches zarte Frühgemüse in Garten und Feld ist durch Nachtfröste zerstört. Ob die äußerst reiche Baumblüthe auch gelitten hat, läßt sich auf den ersten Blick nicht übersehen.

* (Schiffsankauf.) Die im Jahre 1876 auf der Werft von T. Royden & Son, Liverpool, erbaute eiserne englische Bark „Evesham Abbey", früher der Rhederei J. Poole & Co. in Liverpool gehörend, ist vorbehältlich einer vorzunehmenden Bodenbesichtigung, von den Schiffsmaklern Flügge, Johannsen & Lubinus in Hamburg angekauft. „Evesham Abbey" ist 1692 Brutto-Registertons und 1613 Netto-Registertons groß und liegt z. Zt. im Hamburger Hafen. Das Schiff wird in Zukunft den Namen „Antilope" führen.

* (Nachricht für Schiffer.) In der Betonnung der Weser haben, wie das Tonnen- und Bakenamt den Hafenämtern bekannt gegeben hat, die nachstehenden Veränderungen stattgefunden: In der Neuen Weser ist in Folge des Anwachsens des Rothen Grundes eine Verlegung der rothen Spierentonne E mit Kugeltopzeichen erforderlich geworden. Im Dwarsgat ist die Robbenplate in nördlicher Richtung angewachsen, dementsprechend eine Verlegung der Spierentonnen N, O, P und Q stattgefunden hat. Die Südgrenze des weserabwärts gerichteten festen weißen Sectors auf Meyers Legde Leuchtthurm ist der Verlegung der Spierentonnen entsprechend geändert worden. Tiefgehenden Schiffen, welche das Dwarsgat befahren, wird empfohlen, auf der Strecke von der schwarzen Tonne Nr. 10 bis oberhalb der Tonne Nr. 11 sich an der Seite der schwarzen Tonnen zu halten. Die kleinen Küstenfahrer, besonders die Wattfahrer, werden auf die Uferschutzwerke am West- und Ost-Eversand und bei Meyers Legde, welche durch Baken kenntlich gemacht sind, hingewiesen, die sich vom Ufer aus erstrecken, jedoch außerhalb der durch die schwarzen Tonnen gebildeten Linien liegen. Bei Befahrung dieser Strecken wird Vorsicht anempfohlen. In Folge einer Verschiebung des Fahrwassers mußten im unteren Fedderwarder Fahrwasser die rothen Tonnen C, D und die schwarzen Tonnen 2, 3, im oberen Fedderwarder Fahrwasser die zur Kennzeichnung der Abzweigung dieses Fahrwassers dienende roth-schwarze Bakentonne mit Kreuztopzeichen, sowie die rothen stumpfen Tonnen FA, FB und die schwarzen spitzen Tonnen F 1, F 2 und F 3 verlegt werden. Auf der Weserstrecke Bremerhaven-Nordenham ist zwischen den Tonnen Nr. 27 und 28 noch eine spitze schwarze Tonne ausgelegt worden. Die schwarze Tonne, welche dem Flagbalgersiel gegenüber stationirt ist, führt die Bezeichnung 28, die bisherige Tonne 28 hat die Aufschrift 29 erhalten. Die Anweisungen zu den verschiedenen Peilungen sind bei den Hafenämtern einzusehen.

* (Oldenburgische Staatsbahn.) Die Gültigkeitsdauer der gewöhnlichen Rückfahrkarten von sonst kürzerer Dauer ist zum Pfingstfeste im directen Verkehr mit den Stationen der preußischen und sächsischen Staatseisenbahnen, der Eutin-Lübecker, Lübeck-Büchener, mecklenburgischen Friedrich-Franz-, niederländischen Staats- und holländischen Bahn von einschließlich dem 3. Tage vor bis zu dem 8. Tage einschließlich nach dem ersten Feiertage festgesetzt. Die Rückfahrt muß spätestens am letzten Gültigkeitstage bis 12 Uhr Mitternacht einschließlich angetreten und darf nach Ablauf dieses Tages nicht mehr

---

„Meine süße Agnes, kannst du mich denn nicht ein wenig lieben, du kleines, eigensinniges Mädchen?"

Welch ein wunderbares, seltsames Gefühl empfand mein Herz, ich wollte mich losmachen aus seiner Umarmung, und doch hätte ich ewig so träumen mögen ins Jenseits, wo meine lieben Todten weilen.

Da wurde die Thür des Gewächshauses hastig aufgemacht und ich erwachte.

Meine Tante trat ein, und einige Schritte von mir entfernt, erblickte ich Emil, der sich beim Aquarium zu schaffen machte. —

„Da stören wir die Schläferin!" rief er, „sie träumt gewiß von Palmenhainen und Lotosblumen."

Dann fing er an, der Tante eine Erklärung über neu angekommene tropische Gewächse zu geben, und wir machten darauf eine kleine Tour durch den Park.

Ich athmete erst wieder frei auf, als ich in meinem Stübchen saß.

Da habe ich denn zuerst wieder geweint, Thränen des Schmerzes, der Sehnsucht, der Freude! Ich habe einmal ein Lied gelesen, darin hieß es:

An meinem Finger funkelt
Des Demants glühend Licht, —
Woher dies Wunderblinken?
Wie's kommt — ich weiß es nicht!

Aus meinem dunklen Auge
Still eine Thräne bricht, —
Der Mund kann dazu lächeln,
Wie's kommt — ich weiß es nicht!

O wie tief, wie unendlich schön vermag doch eine Dichterseele zu empfinden! Mit wenigen Worten schildert er die höchste Wonne, das ganze selige Weh' eines Menschenherzens, das unbewußt in einer ihm bisher fremd gewordenen Seligkeit erschauert, schildert er ein Menschenherz — das liebt.

Ja, ich liebe ihn, — und er, liebt er mich wieder? — War es kein Traum, — flüsterte sein Mund mir jene Worte ins Ohr, ist es mein Bild, das er im Herzen trägt? Aber warum findet er dann die Comtesse von Wiesen so schön?" —

Hier endete Agnesens Tagebuch. —

Wochen waren vergangen; schon färbte der Augustsommer die Blätter gelblich, die langen, lauen Abende nahmen ihren Anfang, wo die wohlhabenden Landbewohner einander zu besuchen und Gartenfestivitäten für die Abende zu veranstalten pflegen.

Im alten Herrenhause war es womöglich noch trister und trüber als vorhin.

Der alte Baron wandelte selber wie ein Gespenst im Hause umher. Dabei war er mürrischer wie je zuvor. Wir wissen, welch geringen Grund er hatte. Frau von Waldow und der junge Baron blickten mit Besorgniß auf den immer unfreundlicher Werdenden.

Eine Zeitlang hatte der Baron sich förmlich wie ein Einsiedler eingesperrt, und nur, um den Vorschriften des Arztes nachzukommen, täglich eine Spazierfahrt, aber allein unternommen. Dann hatte er — dies merkten auch seine Frau und sein Sohn sehr wohl — eine förmliche Hausrevue, das heißt Durchsuchung aller Räume und Behälter gehalten.

Man glaubte aber, es nur mit einer neuen Schrulle des alten Mannes zu thun zu haben.

Ganz allmählich nahm er endlich seine frühere Lebensweise wieder an, in welcher er doch wenigstens einige Stunden täglich mit den Seinen verkehrte und weniger wortkarg war.

Der Briefträger hatte eines Morgens die Post und mit derselben einen Brief für Emil gebracht.

Der junge Baron wog den doppelten Brief in seiner Hand und erbrach denselben, dabei in seiner gewohnten Art mit sich selber redend:

„Also endlich eine Antwort von dem schreibfaulen Menschen."

Als er das Couvert gelöst hatte, entfaltete er das Schreiben; in demselben lag ein zweiter Brief, und bevor der junge Mann noch einen Blick auf den In-

Landesbibliothek Oldenburg

unterbrochen werden. Diese Vergünstigung erstreckt sich auf alle im vorbezeichneten Verkehr und in der angegebenen Zeit (also auch nach den Feiertagen) gelösten gewöhnlichen Rückfahrkarten von sonst kürzerer Dauer. Im Binnenverkehr wird eine solche Vergünstigung nicht gewährt.

* (Underberg-Boonekamp.) Wegen Nachahmung von Waarenzeichen bezw. der Underberg-Boonekamp-Etikette der Firma H. Underberg-Albrecht in Rheinberg war eine rheinische Firma vom Landgericht in Cleve zu 300 M. Geldstrafe — event. 30 Tage Haft — und in die nicht unbedeutenden Kosten verurtheilt worden. Außerdem hatte das Gericht der Firma H. Underberg-Albrecht das Recht zugesprochen, den Tenor des Urtheils auf Kosten des Verklagten in zwei rheinischen Zeitungen bekannt zu machen. Gegen dieses Urtheil hatte der Beschuldigte Revision angemeldet, welche vom Reichsgericht unterm 25. April verworfen wurde.

* **Nordenham,** 11. Mai. Der Petroleumimport wird in nächster Zeit für unseren Hafenort einen Zuwachs erfahren. Es handelt sich um die Einfuhr galizischen Petroleums und zwar in Fässern. Bislang wurde hier ausschließlich Petroleum amerikanischer Provenienz — in Tankdampfern — importirt. Wenn das galizische Petroleum günstigen Absatz findet, was von Fachleuten nicht bezweifelt wird, so dürfte dieser neue Import für unseren Hafen von größerer Bedeutung sich gestalten; es werden alsdann hier größere Niederlagen errichtet. Das galizische Petroleum gelangt auf dem Land- und Wasserwege nach Hamburg und von dort in Schleppkähnen hierher. Die erste Sendung wird noch im Laufe dieses Monats hier erwartet. — Die Petroleumeinfuhr in Fässern war, wie nicht unbekannt sein wird, in früheren Jahren über Nordenham sehr bedeutend.

* **Oldenburg,** 12. Mai. Se. Königl. Hoh. der Großherzog treffen am Mittwoch, den 16. Mai, Morgens 7,50 Uhr in Oldenburg ein und fahren gleich nach Rastede weiter.

* **Oldenburg.** Ein bedeutendes Schadenfeuer entstand in der Nacht vom Sonnabend auf Sonntag gegen 2 Uhr Morgens auf der großen Dampfziegelei des Herrn G. Kettler in Mosleshöhe. Dasselbe kam in den oberen Räumen des Brandhauses zum Ausbruch und fand an den großen Torfvorräthen, die im Brandhause lagerten und an dem Holze in den Trockenräumen günstige Nahrung, so daß es schnell um sich griff und das Moor weithin erleuchtete. Der obere Theil des Brandhauses wurde vom Feuer zerstört, ebenso ein Trockenschuppen. Bedeutende Torfmengen sind verbrannt und wurden große Quantitäten rohen Steinmaterials beschädigt, so daß der Schaden nicht unerheblich ist. Verschont blieben vom Feuer die Maschinen, so daß der Betrieb auf der Ziegelei eine längere Störung nicht erleidet. In Lebensgefahr brachte das Feuer einen Ziegeleiarbeiter, der oben im Brandhause schlief. Er bemerkte das Feuer nicht eher, als bis es für ihn keinen anderen Ausweg mehr gab als durch das Dach; von diesem mußte er hinabspringen auf den Boden. Dadurch erlitt er so erhebliche Verletzungen, daß er zum Hospital geschafft werden mußte.

* **Jever,** 12. Mai. Vergangene Nacht brannte die Besitzung des Landwirths Hans Grahlmann in Hohenkirchen nieder. Sämmtliches Vieh ist verbrannt. Die Bewohner konnten sich noch rechtzeitig retten.

* **Vechta,** 11. Mai. Heute Nachmittag hat abermals das Feuer eine Wohnstätte in Asche gelegt. Ein zum Gute Fichtel gehörendes Heuerhaus in Oythe stand in kurzer Zeit in hellen Flammen. Die Bewohner des Hauses, außer der Frau, waren auf dem Moore beschäftigt und in Folge dessen waren der Rettungsmannschaften nur wenige. Das Eingut, welches nur recht niedrig versichert war, fiel zum größten Theile den Flammen zum Opfer. Mit größter Anstrengung gelang es, zwei Kühe noch aus dem brennenden Hause zu befreien, während zwei fette Kälber in den Flammen umgekommen sind. Angesichts der sich in letzter Zeit in erschreckendem Maße häufenden Brandfälle ist wohl die ernste Mahnung am Platze: Vorsicht mit dem Feuer! Auch die meisten Waldbrände sind auf Achtlosigkeit der Spaziergänger oder Arbeiter zurückzuführen, und dürfte der Hinweis am Platze sein, daß das achtlose Fortwerfen von Cigarrenresten, brennenden Streichhölzern ꝛc. in Waldungen für den Betreffenden sehr üble Folgen haben kann.

* **Goldenstedt,** 11. Mai. Ein schlimmer Unglücksfall traf den Schuhmachermeister Wübbeler hierselbst. Der Meister wollte einen Streifen Leder von einem größeren Stück abschneiden, als ihm plötzlich das Messer ausglitt und in das linke Auge drang. Der Augapfel wurde ganz durchschnitten. Der Bedauernswerthe wurde zu einem Augenarzt in Oldenburg gebracht. Hoffentlich gelingt es, wenigstens die Sehkraft des andern Auges zu erhalten.

———

Neueste Nachrichten.

* Köln, 14. Mai. Nach einer Mittheilung der deutsch-atlantischen Telegraphen-Gesellschaft passirte der Kabeldampfer gestern Mittag St. Albans Head. Ausgelegt waren 412 Meilen des Kabels.

* Curzel, 13. Mai. Der Kaiser verlieh bei der gestrigen Besichtigung der neuen Befestigung von Gorgimont dieser den Namen „Veste Kronprinz". Nach der Rückkehr nach Urville hörte der Kaiser noch den Vortrag des Vertreters des Auswärtigen Amts v. Tschirky und Bügendorff. Heute Vormittag besuchten die Majestäten den Gottesdienst in der hiesigen Kirche, sodann besichtigte der Kaiser den Kriegerverein von Curzel, der vor der Kirche mit der Fahne Aufstellung genommen hatte und ließ sich die Zeichnungen von fünf Denkmälern vorlegen, welche der Verein auf Kriegergräbern in der Umgebung errichtet hat. Später besuchten die Majestäten das Auguste Victoria-Stift und traten alsdann die Rückfahrt nach Urville an. Zur Mittagstafel waren der Statthalter Fürst zu Hohenlohe-Langenburg und Gemahlin geladen. Vor der Kirche hatte der Kaiser die Vorträge des Chefs des Generalstabes der Armee, des Chef des Militaircabinetts und des Chefs des Civilcabinetts gehört und den Landrath von Estorff-Elbing empfaagen.

* Paris, 14. Mai. Bei den Stichwahlen zum Municipalrathe wurden 19 Nationalisten und 11 Mitglieder der anderen Parteien, Republikaner der verschiedenen Schattirungen, Socialisten, Revolutionäre usw., gewählt. Der bisherige Präsident des Municipalrathes, Lucipia, unterlag dem Secretär der Patriotenliga.

* London, 12. Mai. Lord Roberts meldet von heute Nachmittag 2 Uhr aus Kroonstad dem Kriegsamt: Ohne Widerstand zu begegnen, zog ich heute Nachmittag 1½ Uhr in Kroonstad ein; der Union Jack wurde unter Hochrufen der wenigen britischen Einwohner gehißt. Präsident Steijn flüchtete gestern Abend, nachdem er vergebens versucht hatte, die Burghers zu überreden, den Widerstand fortzusetzen. Die Buren von Transvaal erklärten, sie wollten nicht länger im Freistaat kämpfen und zogen nach dem Vaal-Fluß ab, die Freistaatler dagegen beschuldigten die Transvaaler, erst hätten sie sie benutzt und ließen sie jetzt im Stich. Viele Freistaatler haben sich nach ihren Wohnorten begeben. Bevor Steijn Kroonstad verließ, machte er in einer Proclamation bekannt, daß nunmehr Lindley der Sitz der Regierung des Oranjefreistaates sei. Sowohl der Generalcommandant Botho wie Dewet begleiteten die Transvaaler.

* Dem Reuter'schen Bureau wird aus Thabanchu vom 12. Mai gemeldet: Nachdem man erfahren hatte, daß ein Burencommando auf dem Crinoline-Hügel, 15 Meilen nördlich von Brabant lagerte, wurde gestern von einer größeren britischen Truppenabtheilung mit Geschützen eine Recognoscirung unternommen, die Buren hatten diese Position aber bereits verlassen. Nach Mittheilungen von Eingeborenen haben sich die Buren nach den Magualling-Bergen in der Richtung nach Kroonstad zurückgezogen.

* London, 14. Mai. Die „Times" melden aus Kroonstad vom 12. Mai: Es heißt, Präsident Krüger beabsichtige, sich nach Lydenburg zu begeben, sobald Präsident Steijn, der am 11. d. M. mit Botha Kroonstad verließ, bei ihm eingetroffen ist.

* Die „Times" melden aus Lourenco-Marquez vom 13. Mai: Es besteht hier das Gerücht, der Volksraad in Pretoria beschloß in geheimer Berathung, daß alle Bewohner Transvaals, gleichviel welcher Nationalität, gemäß den Bestimmungen des abgeänderten Militairgesetzes die Buren bei der Vertheidigung der Republik zu unterstützen haben.

* Die Engländer richten ein Gefangenenlager für 6000 Buren bei Diyatalavo, 160 Meilen von Colombo, auf Ceylon ein.

* Washington, 13. Mai. Bei der Berathung der Flottenvorlage im Senat wies Spooner die von Lodge aufgestellte Behauptung zurück, daß Deutschland Eingriffe in die Monroedoctrin beabsichtige. Spooner fügte hinzu, daß es nie eine Zeit gegeben habe, in der die Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland freundlicher gewesen wären, als gegenwärtig.

* Im Senat erklärte Hale bei der Fortsetzung der Berathung über die Flottenvorlage, er glaube nicht, daß irgend eine Nothwendigkeit zur Vermehrung der Flotte dazu gegeben sei, daß man für die unmittelbar bevorstehende oder die spätere Zukunft Feindseligkeiten mit Deutschland befürchte. Dieses große Land sei mit den Vereinigten Staaten durch unlösbare Bande in Gestalt von 10 Millionen deutscher Unterthanen verknüpft, die heute zu den besten Bürgern der Vereinigten Staaten gehörten.

* Kroonstad, 13. Mai. Der Feldcornet übergab dem Feldmarschall Roberts die Stadt. Roberts zog heute Nachmittag hier ein. Die Buren zogen nach dem Vaalfluß, wo sie sich verschanzen.

Seiden-Blousen Mk. 3,90
und höher — 4 Meter! — porto- und zollfrei zugesandt! Muster umgehend; ebenso von schwarzer, weißer und farbiger **Henneberg-Seide** von 75 Pf. bis Mk. 18.65 per Meter.
G. Henneberg, Seiden-Fabrikant [k. u. k. Hofl.] Zürich.

Laval-Wichse
giebt andauernden tiefschwarzen Glanz.
Fabrik: Gebr. Meyer, Ricklingen-Hannover.

halt des an ihn gerichteten Briefes that, las er die Adresse der Einlage:

„An die Comtesse Adele von Wiesen — eigenhändig und durch Güte des Herrn Baron Emil von Waldow."

Emil glaubte fast sich geirrt zu haben, er las noch einmal die Adresse und rief dann:

„Das ist der köstlichste Einfall meines Schulcollegen und Freundes, des schwärmerischen Herrn Hauptmanns — mich gar zum Postillon d'amour zu machen, ebenso köstlich, wie erwünscht und zur rechten Zeit eintreffend, gerade wie ein Theatervater, welcher den Knoten löst, den die Liebe geschürzt hatte. Aber laßt einmal sehen, was der gute Junge eigentlich will und schreibt? Der Hauptmann Arthur verliebt, — das ist köstlich! Aber der Kerl hat Geschmack. Die Comtesse von Wiesen ist eines der schönsten Mädchen, welche mir je begegnet sind."

Emil warf sich in sein Sopha und las. Der Inhalt des Briefes schien ihn aufs höchste zu interessiren, — bald schmunzelte er in sichtlich zufriedener Weise, dann wieder nahm sein Gesicht einen ernsteren Ausdruck an, worin sich eine Mitempfindung dessen abspiegelte, was der Briefschreiber bei Verfassung des Briefes gefühlt haben mochte.

Endlich hatte Emil zu Ende gelesen, er erhob sich und hastig im Zimmer auf und ab gehend, sagte er:

„Wenn das nicht der interessanteste Stoff zu einem Lustspiele ist, so giebt's keinen zweiten. Die Geschichte dreht sich um das schönste Mädchen, um die einzige Tochter eines Grafen, Erbin von Millionen und einem Rittergute, wie kein zweites im Lande vorhanden. Dies reizende Goldfischchen soll heirathen, einen fast ebenso reichen und zwar jungen, — ich will nicht sagen schönen, aber immerhin interessanten Baron, die Eltern sind einverstanden und alles wäre so weit in Ordnung. Da tritt ein blutarmer Hauptmann, Arthur von Lühe, dazwischen, der nichts besitzt als seinen Marschallsstab im Tornister, ein Baronswappen und — einen alten, misanthropischen Onkel, dessen Vermögen nach Millionen zählt, der aber ein entsetzlicher Weiberfeind ist. Dieses Ungeheuer von Onkel hat folgende testamentarische Bestimmung gemacht: Das Geschlecht derer von Lühe soll ausgelöscht werden unter den Lebenden, weil kein Weib werth ist, von einem echten Cavalier geliebt zu werden. Ich vermache alles, was ich habe, meinem Neffen, wenn er nie heirathet! Er bekommt keinen Pfennig, wenn er je sein Auge auf ein weibliches Wesen wirft, — thut er es, so fällt mein fünf Millionen zählendes Vermögen an den Thierschutzverein zu L., B. und H.—"

„Ist das gleich Tollheit, hat es doch Methode —" declamirt Polonius im „Hamlet", und dieser Millionenonkel ist wirklich der originellste Kauz, wie er nur in der Phantasie eines Lustspieldichters entstehen könnte.

Der arme Hauptmann, sein Neffe, aber liebt, er liebt jene Comtesse, die jenen reichen Baron heirathen soll, und — glaubt sich wieder geliebt. Hätte er und bekäme er die Millionen seines Onkels, so würde er kühn vor den Vater der Geliebten, den Grafen, treten und um die Hand seiner Holden anhalten können, aber das geht ja nicht, denn sobald er nur ein Weib ansieht, ihrer zu begehren, wie die Bibel sagt, ist er ja enterbt, und Pferde und Hunde, oder richtiger gesagt, die Comitees verschiedener Thierschutzvereine gehen mit des alten Misanthropen Millionen über den Deich, er selbst aber, der unglückseligste aller deutschen Armee-Officiere, wird trotz seines im Tornister verpackten Zukunfts-Marschallstabs von dem reichen Grafen, dem Vater der Geliebten, zur Thür hinaus complimentirt! Kann es ein schrecklicheres Lebens-Dilemma geben? Hier die schönste Geliebte, dort fünf Millionen, er braucht nur die rechte und die linke Hand auszustrecken, um beide an seine Brust zu schließen, und dazwischen — das abscheuliche Testament des Onkels Weiberfeind. Armer Arthur, dein Ideal ist dir für immer verloren, der Baron ist dein gefährlicher Nebenbuhler, er liebt die Comtesse mindestens ebenso rasend wie du selber. Unglücklicher, hoffe auf den nächsten Krieg und sterbe den schönen Tod fürs theure Vaterland."

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Das Proviantamt in Oldenburg zahlt für die Tonne Roggenlangstroh 34 M. die Tonne Heu 53 bis 56 M frei Magazinhof. Einlieferungen in magazinmäßiger Beschaffenheit können sowohl per Achse als auch per Eisenbahn erfolgen. Bei Bahnsendungen beträgt die Abfuhr pro Tonne nur 1 M 60 ₰.

Amt Elsfleth, 1900, Mai 7.

J. V.: Schauenburg.

Das Staatsministerium nimmt Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß nach den unter dem 28. December 1899 und 12. Februar 1900 verkündeten Abänderungen des Jagdgesetzes vom 17. April 1897 der Inhalt der bislang ausgegebenen Jagdkarten dem bestehenden Rechtszustande in sofern nicht mehr entspricht, als das gänzliche Verbot der Jagd auf weibliches Reh- und Birkwild bis zum 31. December 1905 erstreckt und bis zu demselben Tage auf Fasanenhennen ausgedehnt ist.

Oldenburg, 1900, April 9.

Staatsministerium,
Departement des Innern.
gez.: Jansen.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit zur öffentlichen Kunde gebracht.

Amt Elsfleth, 1900, Mai 7.

J. V.: Schauenburg.

Die zur Vorbereitung der ersten Wahlen der Mitglieder der Handelskammer für das Herzogthum aufgestellten Listen der Wahlberechtigten liegen vom 15. bis zum 21. Mai d. J. bei den Großherzoglichen Aemtern und den Magistraten der Städte I. Classe zur Einsicht öffentlich aus.

Etwaige Einwendungen gegen die Listen sind vom 22. bis zum 28. Mai d. J. bei den gedachten Behörden anzubringen.

Oldenburg, den 4. Mai 1900.

Staatsministerium,
Departement des Innern.
Jansen.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit zur öffentlichen Kunde gebracht.

Amt Elsfleth, 1900, Mai 10.

J. V.: Schauenburg.

Das diesjährige Aushebungsgeschäft für den Aushebungsbezirk Elsfleth findet **Mittwoch, den 13. Juni d. J.** im Nagel'schen Gasthofe in Elsfleth statt. Zu demselben haben sich die betheiligten Militairpflichtigen Morgens 7 Uhr einzufinden bei Vermeidung der gesetzlichen Nachtheile.

Die Candidaten des Volksschulamts haben ihre Anstellungsurkunden, die Militairpflichtigen der seemännischen und halbseemännischen Bevölkerung ihre Seefahrtsbücher im Termine vorzulegen.

Elsfleth, 1900, Mai 11.

Der Civil-Vorsitzende der Ersatzcommission des Aushebungsbezirks Elsfleth.
J. V.: Schauenburg.

Für die hiesige Bürgerschule sind zehn fünfsitzige, nach Anordnung des Herrn Rector Zwerg, herzustellende Schulbänke erforderlich. Schriftliche Angebote nimmt Unterzeichneter bis zum 1. Juni cr. entgegen.

Elsfleth, 1900, Mai 14.

Der Stadtmagistrat.
J. F. Ramien.

Bekanntmachung.

Das Abladen irgend welcher Gegenstände bei oder in der Brake am Neuenwege in Lienen ist hiermit verboten. Die Ueberwegung und die Passage auf unserem Schienengeleise, sowie das Anlegen von Stegen an dasselbe ist ebenfalls verboten. Zuwiderhandelnde werden wir in beiden Fällen gerichtlich belangen.

Elsfleth, Mai 15, 1900.

Neynaber.

Streichfertige Oelfarben

empfiehlt

J. D. Borgstede.

Ca. 500 Gesetze auf 2000 Seiten. — Reichhaltigstes und neustes Rechtsbuch — 533 Formulare etc. für d. prakt. Gebrauch.

Kürschner's Lexikon des deutschen Rechts

Ingeniös eingerichtetes Archiv der gesamten Reichsgesetzgebung in der heute gültigen Fassung. Erschöpfende Auskunft auf allen einschlägigen Gebieten sofort und für Jeden verständlich, da jede Sache, jeder Begriff unter entsprechendem Schlagworte im Alphabet mühelos zu finden ist. Ca. 2000 Seiten. 2 Bde. Grossoktav, geb. 20 M., in Halbfr. 24 M. Durch jede Buchh. od. Herm. Hillger Verlag, Berlin W. 9.

Gegen monatliche Ratenzahlung von M 3.— liefert das complette Werk **G. Kunkel**, Buchhandlung in Elsfleth.

Heuland-Verpachtung.

Elsfleth. Domainenpächter H. Rowehl hier läßt am

Freitag, den 18. Mai d. J., Morgens 10 Uhr,

auf dem **kleinen Pater, Wester Plate** und **Nonne** an Ort und Stelle

mehrere Parzellen bestes Heuland,

ca. 35 Jück,

zum zweimaligen Mähen öffentlich meistbietend durch den Unterzeichneten verheuern, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Ueberfahrt vom Hammelwarder Schaart.

E. Borgstede, Auctionator.

Stets gleichmässiges Getränk.

In den Niederlagen Stollwerck'scher Chocoladen und Cacaos vorrätig.

Ia. frische Spargeln

empfiehlt **J. D. Borgstede.**

Spar- & Vorschuß-Verein zu Elsfleth.

Die Herren Actionäre unserer Gesellschaft werden zu der am

Donnerstag, den 31. Mai d. J., Nachmittags 4 Uhr,

in Pandorf's Hotel „Fürst Bismarck" zu Elsfleth stattfindenden

ordentlichen

General-Versammlung

ergebenst eingeladen.

Tages-Ordnung:

1. Geschäftsbericht und Rechnungsablage pro 1899.
2. Beschlußfassung über Vertheilung des Reingewinns.
3. Aufhebung des alten und Errichtung eines neuen Statuts.
4. Neuwahl des Aufsichtsrathes, sowie event. des Vorstandes.

Zur Ausübung des Stimmrechts, sowie zur Legitimation als Actionär ist die Vorzeigung der Actien in der General-Versammlung erforderlich.

Elsfleth, 11. Mai 1900.

Der Vorstand:
Joh. Wempe.

Oldenburger Bank.

Filialen in: Atens-Nordenham, Delmenhorst. — **Oldenburg,** Schüttingstr. 20. — Filialen in: Hohenkirchen, Jever, Vechta.

Actien-Capital: Mk. 2000000.

Wir vergüten für die zum wechselnden Zinsfuss belegten Gelder zur Zeit **4 Procent Zinsen;**

auf feste Termine ebenfalls bis zu **4 Procent.**

Für uns bestimmte Gelder und Aufträge werden von unsern bekannten Agenturen kosten- und portofrei entgegen genommen.

Oldenburger Bank.

A. Krahnstöver. Probst.

Oldenburgische Landesbank

Für Einlagen mit halbjähriger Kündigung und wechselnder Verzinsung vergüten wir z. Zt.

4 Procent.

Kostenfreie Vermittlung durch unsere Agenturen.

Die Direction.

Merkel. tom Dieck.

Henkel's Bleich-Soda,

seit 25 Jahren bewährt als

bestes und billigstes Wasch- und Bleichmittel.

Henkel & Co., Düsseldorf.

Röders Fruchtweine,

empfiehlt **E. C. Hayen.**

Vaseline-Cold-Cream-Seife

von Bergmann & Co., Berlin vorm. Frankfurt a. M.

mildeste aller Seifen, besonders gegen rauhe und spröde Haut, sowie zum Waschen und Baden kleiner Kinder. Vorr. à Pack. = 3 St. 50 Pf.

in der Apotheke.

Neue Zwiebeln,

empfiehlt billigst

E. C. Hayen.

Verein für Geflügelzucht und Vogelschutz.

Dienstag, den 15. Mai d. J., Abends 1/2 9 Uhr:

Versammlung.

Der Vorstand.

Geburts-Anzeige.

Der Geburt eines gesunden Knaben erfreuten sich

Capt. H. Friese u. Frau.

Elsfleth, den 12. Mai 1900.

Zu kaufen gesucht eine einschläfrige Bettstelle.

Steinstraße 27.

Verlobungs-Anzeige.

(Statt besonderer Meldung.)

Die Verlobung unserer Tochter **Lily** mit Herrn **August von Lienen** in Elsfleth beehren wir uns hiermit anzuzeigen.

G. Michels und Frau.

Sandfeld, im Mai 1900.

Lily Michels
August von Lienen
Verlobte

Sandfeld — Elsfleth

im Mai 1900.

Angek. und abgeg. Schiffe.

Cardiff, 14. Mai — von
Erna, Braue — Ostende

London, 13. Mai — nach
Henny, Kühne — East-London

Ostende, 12. Mai — von
Apollo, Weiße — Pisagua

Der Gesammt-Auflage unserer heutigen Nummer liegt ein Prospect des bekannten Bankhauses Philipp Fürst in Hamburg bei, worauf wir unsere Leser besonders aufmerksam machen.

Redaction, Druck und Verlag von L. Zirk.

Landesbibliothek Oldenburg